

AUGEN BLICK MAI

Die Zeitschrift mit den
guten Nachrichten

TRÄUME LEBEN

Nabila und Walid
**(Alp)Traum von der
syrischen Heimat**

Seite 3

Christina Ott /
Valerie Lill

**„Deine Träume
sind Schätze“**

Seite 4

Barry Wilmore

**Kindheitstraum
Astronaut erfüllt**

Seite 10





Klaus Ehrenfechter

Träume



Meine Träume sind nicht überzogen, denn es gibt diese Kraft bei Jesus Christus, die Menschen verändert und Versöhnung ermöglicht.

Ich gehöre seit Jahren zu der Sorte von Menschen, die zwar nachts viel träumen, aber beim Aufwachen nicht mehr sagen können, was sie nachts alles erobert haben und gegen welche Angreifer sie kämpfen mussten. Und ganz ehrlich, das halte ich nicht für schlimm.

Trotzdem träume ich auch von so manchem. Und zwar in der Weise, dass ich mir Dinge wünsche und vorstelle, die bis jetzt noch nicht Wirklichkeit wurden.

Ich träume davon, dass Menschen, die sich nur wegen ihrer Arbeit und ihrer Schaffenskraft wertvoll finden, eines Tages plötzlich aufstehen und sagen: „Ich habe verstanden, dass mein eigentlicher Wert nicht in meiner Arbeit liegt, sondern darin, dass ich ein von Gott gewollter und geliebter Mensch bin. Und das gilt auch dann noch, wenn ich nichts mehr leisten kann.“

Ich träume davon, dass Ehen, die auseinandergebrochen sind, die Kraft der Versöhnung und den Mut

zum ersten Schritt bekommen und zwei Menschen, die sich nichts mehr zu sagen haben, wieder aufeinander zugehen und sich um Vergebung bitten und gemeinsam neue Schritte wagen.

Ich träume davon, dass ich als alter Mann nicht an den Jungen rumnörgle und behaupte, früher sei alles besser gewesen. Sondern ich will ein alter weiser Mann sein, der junge Leute ermutigt und ihnen eine sinnerfüllte Perspektive für ihr Leben zeigt.

Meine Träume sind nicht überzogen, denn es gibt diese Kraft bei Jesus Christus, die Menschen verändert und Versöhnung ermöglicht.

Klaus Ehrenfechter
Herausgeber



Walid, Chirurg an einer hessischen Uniklinik, erzählte bei allen Gelegenheiten von seinem großen Lebenstraum: Die Rückkehr nach Hause. 2010 ist er mit seiner Familie nach Deutschland gekommen, um seine medizinische Ausbildung abzuschließen. Dann kam 2011 der offene Bürgerkrieg in Syrien. Eine Rückkehr in die Ungewissheit, das haben sich Walid und seine Frau Nabila nicht getraut.

Als Ende November letzten Jahres innerhalb von 10 Tagen das Militärbündnis HTS Syrien und zuletzt die Hauptstadt Damaskus eroberte, konnte Walid nächtelang nicht schlafen. Würde sein Traum jetzt wahr werden können? Erstmals konnte er auch wieder Kontakt in sein Heimatstädtchen aufnehmen. Da hat er dann durch einen kleinen Smartphonefilm sehen können: Sein Zuhause gibt es nicht mehr. Es wurde zerbombt bei einem russischen Luftangriff. Verwandte sind gestorben. Und im Familienhaus seiner Frau Nabila wohnen seit Jahren fremde Menschen. „Ich weiß nicht, ob das jetzt noch meine Heimat ist“, grübelt Walid seitdem.

Seine Teenagerkinder haben den väterlichen Rückkehrwunsch immer als Folklore interpretiert und wohlgezogen abgenickt. Bis

er dann seit einigen Wochen vor Weihnachten tatsächlich denkbar ist. Aber nicht für die zwei Teenager, die in Deutschland groß geworden sind. Sie wollen vielleicht mal hinfahren auf Sightseeing-Tour im Urlaub. Aber keinesfalls in ein für sie gefühlt fremdes Land ziehen, wo es ihnen in Deutschland gut geht, sie einen deutschen Pass haben „und bald mein Abitur“ und sie nur bruchstückhaft Syrisch sprechen. „Wir haben Zuhause bewusst so oft wie möglich Deutsch gesprochen“, erklärt die Mutter. „Dass das von Putin und der Hisbollah unterstützte Regime stürzen könne, damit haben wir nicht gerechnet. Davon haben wir nur geträumt.“

Walid und Nabila gehörten in Syrien zur christlichen Minderheit. „Wir haben unseren Glauben aber nur an den hohen Feiertagen praktiziert“, erläutert Nabila. „Beten habe ich zum Beispiel erst auf dem schwierigen Weg nach Deutschland gelernt und als später unser Sohn schwer krank war.“

Da sei ihr Glaube im Alltag angekommen. Walid nickt. „Wir wissen uns von Gott angenommen. Und manches Mal bewahrt. Deshalb sagen wir immer: Unser Zuhause ist im Himmel. – Das macht mich

stark und glücklich.“ Auch wenn der angehende Oberarzt weiter gern von seinem alten Heimatstädtchen träumt.

Ralf Tibusek

Der Arabische Frühling schwappte im Frühjahr 2011 auch nach Syrien über. Die anfangs friedlichen Proteste gegen den diktatorisch mit seiner Baath-Partei regierenden Staatspräsidenten Baschar-al-Assad führten bald zu verstärkter staatlicher Gewalt und dann Gegengewalt der Opposition. Die verschiedenen Gruppen wurden oft von religiösem oder ethnischen Gedankengut geprägt. Schnell wurde in Syrien ein Stellvertreterkrieg geführt, in dem sich Drittländer wie Russland und die Türkei engagierten oder Terrorgruppen wie der „Islamische Staat“ und die Hisbollah. Gegen diese Terrorgruppen engagierte sich dann auch ein internationales Bündnis unter Führung der USA und der unterstützenden Beteiligung Deutschlands.

Im Moment hofft man weltweit, dass Syrien sich zu einer Demokratie wandeln kann. Doch die Situation scheint fragil.



MUTIGER FLUG INS UNBEKANNTE

Deine Träume sind Schätze



Elly Beinhorn 1952



„Groß träumen in entspannten, ruhigen Zeiten – Das wäre es!“ – So denkst du vielleicht, und möchtest am liebsten wieder unter deine Bettdecke kriechen oder weiter über die Zukunft grübeln. In verrückten Zeiten schalten Menschen oft auf ihr Notprogramm um. Ängste, Egoismus, Schockstarre und die Suche nach dem Sündenbock breiten sich aus wie ein gefährliches Virus, das die Menschheit lähmt.

Hör auf damit! Deine Träume sind Schätze! Sie motivieren dich und könnten auch für andere Bedeutung haben. Gerade jetzt dürfen sie sich entfalten und dich in eine hoffnungsvollere Richtung ziehen. Begrüße den Schritt in unbekannte Gefilde und taste dich mutig heran. „Jeder Mensch trägt die Sehnsucht in sich, ein Weltverbesserer zu sein. Und diese Sehnsucht kommt direkt aus dem Herzen Gottes“, meint der US-Amerikaner Bill Hybels. Wie sehr wir dieser Sehnsucht leider oft misstrauen, zeigt unser abgeklärtes Sprichwort „Träume sind Schäume“.

Am Schalthebel des Lebens

Hochfliegende Träume hatte die 1907 geborene Elly Beinhorn. Schon im Alter von 16 Jahren wusste sie, dass sie Pilotin werden wollte. Entgegen aller Widerstände machte sie mit 22 Jahren den Pilotenschein und umrundete im Alleinflug zwei Jahre später die Welt. Für den „Looping nach vorn“ war sie unter Kunstfliegern berühmt. Trotz mehrerer Bruchlandungen gab

sie nicht auf. Neben der Vorbildfunktion, die sie ganz unbestritten ausfüllte, können wir heute eine Menge von ihr lernen:

1) Ängste und Zweifel überwinden

Elly musste Ängste und Zweifel überwinden, um ihren Pilotenschein zu machen. Gib deinen Träumen die offizielle Erlaubnis zu fliegen! Widerstände von innen oder außen sind nicht die Ausnahme, sondern

„Wenn deine Träume dir nicht einen kleinen Schrecken einjagen, sind sie noch nicht groß genug.“

ZIG ZIGLAR

die Regel. Prüfe sie, aber lass dir von ihnen nicht die Flügel stutzen! „Wenn deine Träume dir nicht einen kleinen Schrecken einjagen, sind sie noch nicht groß genug“, ist sich Zig Ziglar sicher.

2) Scheitern einkalkuliert

Elly Beinhorn hatte mehr als eine Bruchlandung und stieg dennoch immer wieder ein! Was für eine fast störrische Entschlossenheit, obwohl es buchstäblich um Kopf und Kragen ging. Unsere Träume sind wahrscheinlich nicht halb so riskant. Wir wünschen dir deshalb den Mut, aus dem eigenen Scheitern zu lernen, anstatt es zu vermeiden. Man kann so viel aus Fehlern lernen, dass man mehr davon machen sollte! Nicht nur das Ergebnis ist wichtig, sondern auch der Weg dahin: Die Kraft, die in uns aktiviert wird, die Richtung, in die der Traum uns lockt und unsere Charakterschulung.

3) Es geht nicht nur um uns selbst

Mit 22 Jahren kauft Elly in einer absoluten Männerdomäne ihr eigenes Flugzeug und bestreitet ihren Lebensunterhalt als Kunst- und Kurierfliegerin selbst. Damit wurde sie zur Inspirationsquelle für viele. Menschen, die ihre Träume verfolgen, sind eine Ermutigung für andere: „Auch du kannst es schaffen, weil ich es geschafft habe.“

4) Kopfüber in die Praxis

Der „Looping nach vorn“ war ihr Markenzeichen. Wie wäre es, das als Bild zu nehmen für das, was dir aufs Herz gelegt ist? Durch ernst genommene Träume bekommt der Kontakt zu uns selbst, zu Gott und den Menschen einen völlig neuen Dreh. Setz dich in Bewegung, trainiere dein Vertrauen und komme vom Träumen ins Tun! Ein Looping nach vorn erfordert Mut und Übung. Probiere, so wie Elly Beinhorn, erste Schritte nach vorn



Elly Beinhorn 1933

und wenn deine Welt zwischenzeitlich auf dem Kopf steht, ist das kein Grund aufzugeben.

Pessimismus hat bei Träumern schlechte Karten

Und dann, mitten im Tun, geschieht etwas: Deine Weitsicht verändert sich und Weitsicht stellt sich ein. Ja, du kannst etwas bewirken! Wenn du den ersten Schritt gehst, können weitere folgen. Bahnbrechende Entwicklungen zum Besseren der Welt gingen oft von Träumerinnen und Träumern aus, auch wenn sie das noch gar nicht überschauen konnten. Vielleicht fallen dir Menschen unserer Tage ein, die ungeachtet aller Widerstände und Unkenrufe einfach losgelegt und Hoffnung verbreitet haben.

Träume haben Kraft, uns durch düstere Nebelschwaden in Richtung Licht zu ziehen.

Gott flüstert uns ins Herz

Träume haben Kraft, uns durch düstere Nebelschwaden in Richtung Licht zu ziehen. Es gibt ungezählte Möglichkeiten uns einzumischen, mitzumachen und kühne Ziele zu verfolgen. Im Unbekannten wird Gott da sein, uns Kraft schenken und zur Entfaltung bringen, was gut, wahrhaftig und schön ist. Lasst uns mutig weiterträumen und starten, weil Gott die Welt nicht aufgibt. Erlüftet uns ins Herz: „Denk nicht zu klein von mir! Und denk nicht zu klein von dir! Ich brauche dich in dieser Welt!“

Christina Ott und Valerie Lill



Christina Ott und Valerie Lill



Im Traum Jesus gefunden



Von
Jesus gingen
Licht und
Wärme aus.

Immerwiederberichten Muslime, dass sie einen Traum, eine Vision von Jesus hatten. Oftmals ist das der erste Anstoß für den christlichen Glauben. Reinhard Born von „Orientierung: M“ weiß: „Das sind keine Einzelerfahrungen.“

Laut Born gehört zur Lebenswelt der Menschen im Nahen Osten das Übernatürliche selbstverständlich dazu. Die Angst vor den Dschinn (intelligente Geisteswesen) und die Bedeutung von Träumen und Visionen sind im Alltag präsent.

Allgegenwärtig ist das „Blaue Auge“, das Schutz vor dem Bösen verspricht. In jedem religiösen Buchladen vor den Moscheen gibt es ein reiches Angebot an Büchern zum Thema Traumdeutung. Die Bedeutung des Traumes der letzten Nacht wird gerne mit Freunden und der Familie diskutiert. Überras-

schend scheint, dass viele Muslime auch von Jesus träumen und diesem Traum eine große Bedeutung beimessen. Doch schließlich ist er einer der größten und wichtigsten Propheten im Islam. Antworten erhoffen sie sich von den Nachfolgern Jesu, den Christen.

Murad, ein junger Asylbewerber in Deutschland

Ich lernte Murad in einer Asylunterkunft kennen, als er gerade neu nach Deutschland gekommen war. Eines Tages kam er zu mir und erzählte, dass er in der Nacht von Jesus geträumt hatte. Von Jesus gingen Licht und Wärme aus. Er streichelte Murad über den Kopf.

Mein Freund war ganz berührt von diesem wunderbaren Traum. Wir sprachen in der Zeit danach

noch viel von Jesus. Er nahm an einer christlichen Freizeit teil und lernte andere Türken kennen, die zum Glauben an Jesus gekommen waren. Eine Entscheidung für Jesus durchdenkt er derzeit.

Kader, eine Analphabetin aus der Osttürkei

Kader, eine kurdische Frau im Alter von über 60 Jahren, war nach einem sehr schweren Leben am Ende ihrer Kraft. Sie wollte nur noch sterben. Da träumte sie in der Nacht, wie sie sich von einem hohen Berg stürzen wollte. Eine Stimme sagte zu ihr, dass sie geheilt werden würde. „Aber ich bin doch nicht krank“, war ihre Reaktion. „Doch, du bist krank, deine Seele ist krank“, war die Antwort, die aus einem hellen und warmen Licht kam.

Ihre Tochter, der sie ihren Traum erzählte, schenkte ihr eine CD mit dem Jesusfilm. Sie war schon vor einiger Zeit zum Glauben an Jesus gekommen. Nach dem Anschauen

des Filmes sagte Kader zu ihrer Tochter: „Das ist der Mann, den ich im Traum gesehen habe.“

Auf einer christlichen Freizeit, an der überwiegend ehemalige Muslime aus der Türkei teilnahmen, traf sie die Entscheidung, Jesus nachzufolgen, und wurde später auch getauft. Bis an ihr Lebensende bezeugte sie Jesus als ihren Retter.

Kamal, ein junger Muslim

Kamal wuchs in einer streng religiösen Familie auf. Er bereitete sich darauf vor, als Märtyrer für Allah zu sterben. Doch es kam anders. Sein Einsatz wurde kurzfristig abgesagt. Beim Surfen im Internet poppte ein Werbebanner auf: „Liebst du Allah?“

Kamal war überrascht, dass es eine christliche Internetseite war. Wochenlang suchte er die Wahrheit. Dann gab er auf und wurde Atheist. Er sagte zu Gott: „Du bist zu groß, um dich finden zu lassen.“

„Das ist der Mann, den ich im Traum gesehen habe.“

Doch tief im Inneren war die Gewissheit, es gibt einen Gott. So betete er eines Abends: „Gott, du bist zu groß für mich, ich bin so klein und unbedeutend, aber tu doch etwas!“

In dieser Nacht träumte er, dass er einen langen Weg entlang rannte. Dornengestrüpp schlug ihm entgegen und wollte ihn umbringen. Am Ende des Weges wartete ein Mann auf ihn, den er nicht kannte. Kamal rief ihn um Hilfe an: „Er zog mich zu sich und schaute mir in die Augen. Da erkannte ich, dass es Jesus war.“

Er sagte zu ihm: „Es ist Zeit, dass du mir nachfolgst.“

Dann wachte Kamal auf und sagte zu sich: „Das ist eine Halluzination.“

In der nächsten Nacht hatte er denselben Traum. Ihm wurde klar,

dass dies kein Zufall war. Er forderte Jesus heraus, ihm in der nächsten Nacht wieder zu begegnen. Obwohl er es nicht für möglich hielt, träumte er tatsächlich denselben Traum und war von der Liebe Jesu berührt. Er erwachte nicht als Christ, aber durch die Hilfe eines Christen fand er nach drei Jahren den Weg in die Nachfolge Jesu und wurde getauft.

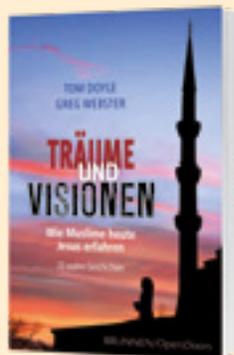
Träume, ein Anstoß zum Glauben

Bei einer großen Anzahl von Muslimen geben Träume einen wichtigen Anstoß auf ihrem Weg in die Nachfolge Jesu. Es scheint so, dass Gott diese Offenheit bei Muslimen, sich zu fragen, was Träume bedeuten, nutzt, um ihnen einen wichtigen Impuls zu geben, sich mit der Person Jesu und der Bibel zu beschäftigen.

IDEA

„Gott, du bist zu groß für mich, ich bin so klein und unbedeutend, aber tu doch etwas!“

Buchempfehlung zum Thema



Tom Doyle / Greg Webster

Träume und Visionen

23 wahre Geschichten

240 Seiten, Taschenbuch,

ISBN 978-3-7655-2202-4,

12. Auflage 2023, Brunnen Verlag, Gießen

Unbemerkt von der Weltöffentlichkeit vollzieht sich in der muslimischen Welt eine unvergleichliche Bewegung:

Menschen erzählen, dass Jesus ihnen in

Träumen oder Visionen erschienen ist und sie in seine Nachfolge gerufen hat. Und das sind keine verstreuten Einzelerfahrungen.

Etwa 25 % der Konvertiten sagen, dass Jesus ihnen auf diese Weise erschienen ist. Ein atemberaubender Bericht.

Von alten Zeiten träumen?

SIEH NICHT ZURÜCK!

Warum soll ich nicht zurücksehen? Erinnerungen an alte Zeiten sind doch schön. Sie machen glücklich, weil sie zeigen, wie reich und bunt das Leben war. Auch schwere Zeiten möchten wir nicht missen, sie haben uns geprägt, verändert, großzügiger und gelassener gemacht.

Aber es kommt vor, dass Menschen nur in diesem Rückblick leben und für die Gegenwart weder Auge noch Ohr haben. Was jetzt ist, zählt nicht, denn früher war alles besser. Und in diesem Träumen von früheren Zeiten verbittern und versteinern sie. Es geht ihnen wie Lots Frau, von der im ersten Mosebuch erzählt wird.

Als der Untergang von Sodom und Gomorrha beschlossen ist, kommen drei Boten Gottes, um Lot und seine Familie vor dem Feuer der Vernichtung zu retten. Sie drängen zum Aufbruch: „Rette dein Leben! Sieh nicht hinter dich und bleib nicht stehen!“

Aber Lots Frau kann sich von Haus und Hof so schnell nicht trennen. Sie bleibt stehen und sieht zurück. Sie möchte festhalten, was hinter ihr liegt und erstarrt zur Salzsäule. Gott hatte ihnen Zukunft zgedacht. Nichts Großartiges, aber eine Bleibe in einer kleinen Stadt, wo sie wohnen sollten – Lot und seine Familie.

Die Geschichte von der zur Salzsäule erstarrten Frau sagt: Der Blick zurück versteinert. Menschen, die nur zurücksehen, werden oft bitter. Nur dann ist der Blick zurück sinnvoll, wenn er zur Dankbarkeit führt. So wie König David, überwältigt von Gottes Freundlichkeit, sagt: „Wer bin ich, Herr, dass du mich bis hierher gebracht hast?“

Herman Hesse spricht auf seine Weise von Abschied und Neubeginn.

„Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne, um sich in Tapferkeit und ohne Trauern in andre, neue Bindungen zu geben. Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben ... Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!“

(Aus dem Gedicht „Stufen“)

Der „Zauber“ meiner jetzigen Lebensphase ist der, dass ich viel Zeit für mich habe und eigene Schwerpunkte setzen kann. Wie sehr habe ich mich danach

gesehnt, als die Kinder noch klein waren und mein Tag 12 oder 14 Stunden hatte. Nun brauche ich vieles nicht mehr zu tun. Ich kann anderes neu ausprobieren.

Natürlich stoße ich an Grenzen. Es gibt Einschränkungen, die mein Körper mir setzt. Aber ich habe eine Vereinbarung mit ihm getroffen: Wenn er müde ist, werde ich mich ausruhen oder schlafen.

Und wenn ich morgens ab fünf Uhr am Schreibtisch sitzen will, sagt er: „Warum nicht?“

Paulus, der nicht immer bei guter Gesundheit war, sagt: „Ich vergesse, was hinter mir liegt. Ich strecke mich aus nach vorn, bin ganz konzentriert auf meine himmlische Berufung.“

Hören können, wozu Gott uns ruft, beruft – das heiße Zukunft haben, „neue Bindungen“, einen „Anfang, der uns beschützt und der uns hilft zu leben“.

Hanna Ahrens



Zwischen Obst- und Gemüsegärten liegen die Häuser des idyllischen deutschen Dorfes in der Ukraine. Hier wächst Miluscha zusammen mit ihren sechs Geschwistern auf. Ihr Vater ist der geliebte und angesehene Lehrer des Dorfes. Doch die dunklen Schatten des kommunistischen Regimes liegen schwer auf der ganzen Familie. Sie wird deportiert und zur Zwangsarbeit verpflichtet. Trotz dieser Herausforderungen hält die Familie zusammen. Doch der Vater ist den Strapazen auf Dauer nicht gewachsen. Es sind seine letzten Worte, als Segen gesprochen, die Miluscha all die Jahre hindurch begleiten und tragen. Eine wahre und ergreifende Geschichte, die der Autor auf fesselnde und bewegende Weise erzählt.



Lothar von Seltmann

Miluscha

Im Herzen die Heimat

272 Seiten, Paperback, € 17,-
ISBN 978-3-7655-2202-4,
Brunnen Verlag, Gießen 2025

Zu beziehen in jeder Buchhandlung oder bei



www.alpha-buch.de
Tel. 06406 83 46 200,
E-Mail: bestell@alpha-buch.de

ICH KANN MICH NICHT FREUEN

Wenn ein Alptraum Sorgen macht



„Rate mal, was ich bin!“, rief Susanne, noch ehe die Tür ins Schloss fiel. Sie kam vom Konfirmandenunterricht nach Hause.

„Ich weiß nicht ... keine Ahnung!“, sagte ich.

„Ich bin die Nummer eins vom lieben Gott!“ Sie strahlte.

Als ich verblüfft schwieg, meinte sie: „Stell dir vor, Gott hat gesagt: Sehr gut!, als er die Menschen geschaffen hat. Er hat sich über sie gefreut. Über mich auch!“

ICH BIN DIE
NUMMER EINS
VOM LIEBEN GOTT!

Susanne war voll Triumph und Freude. So hatte ich sie lange nicht gesehen. Ich freute mich mit ihr und dachte: Wenn ich so strahlend – ohne jeden Zweifel – Gott glauben könnte, dass ich das Kostbarste bin, was er hat, dann wäre alles gut. Dann könnte ich leben und mich freuen.

Ich dachte an diesen merkwürdigen, furchtbaren Traum, den ich immer wieder hatte. Und was dann geschah. Ich träumte, jemand sagte mir immer wieder: „Ich verachte dich!“ Und damit ich es begriff, hielt er mir einen langen, weißen Papierstreifen hin, auf dem in großer, schwarzer Schrift stand: „Ich verachte dich!“

Wie betäubt wachte ich auf. Es war, als ob eine schwere Steinplatte auf mir läge, unter der ich mich nicht bewegen konnte. Natürlich musste ich aufstehen und die Kinder für die Schule wecken, Frühstück und Schulbrote fertig machen. Auch mein Mann ging vor acht schon aus dem Haus.

Als ich allein war, dachte ich: Er hat ja Recht. Ich selbst halte ja auch nicht viel von mir. Ich verachte mich oft auch. Hatte ich den Satz vielleicht selbst geschrieben?

Um meinen Gedanken zu entgehen, begann ich zu arbeiten. Ich räumte auf – aber alle Griffe waren nur mechanisch. Ohne Kraft und ohne Leben – ohne Tränen auch. Ich war zu erstarrt, um zu weinen. Verzweifelt setzte ich mich an den

Schreibtisch. Ich schlug das kleine Buch „Losungen“ auf, das mich täglich begleitet, und da stand: „Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebter! Friede sei mit dir! Sei getrost, sei getrost.“

Ich traute meinen Augen nicht, aber es stand da! Ich war erschrocken: War es möglich, dass Gott so antwortete? Dass er mich so trösten wollte? Ich konnte es nicht fassen.

„Du von Gott Geliebter ...“ Das drang immer tiefer in mich ein. Gott liebte mich – ich brauchte nichts mehr als seine Liebe. Gerade jetzt. Langsam löste dieser Satz alles Schwere des Traumes auf. Wie war es nur möglich, dass ein Satz, ein einziger Satz mich so verwandelte? Ich hatte mich in die Arbeit geflüchtet, aber Gott fand mich auch da. Und da, wo er unser Leben berührt, entsteht Freude. So groß und so tief, dass ich es selbst kaum begreife. Aber ich kann wieder leben und mich freuen über mein Leben – so, wie Gott es mir zugehört hat.

Hanna Ahrens



KINDHEITSTRAUM

ASTRONAUT

Für US-Astronaut Barry Wilmore ist es eine Standardfrage, die er oft gestellt bekommt: „Haben sie schon als Kind davon geträumt, Astronaut zu werden?“ Es soll nicht wenige Kinder geben, die davon träumen, wenn schon nicht Prinzessin oder König zu werden, dann wenigstens Astronaut. „Die meisten haben so einen Traum vielleicht ein-

zweimal in ihrer Kindheit“, zitiert Barry Wilmore dann aus Umfragen, die er sich angeschaut hat. „Aber letztlich wird bei fast allen nie etwas daraus. Doch ich bin hier, und ich hatte die Chance, den Planeten zu verlassen.“

Sein Kindheitstraum ist in Erfüllung gegangen.



Im Moment ist Wilmore bereits zum dritten Mal im Weltraum. Diesmal im doppelten Sinn unerwartet. Wilmore war der Ersatzpilot für eine aktuelle Weltraummission. Eigentlich war Christopher Ferguson für die aktuelle Mission vorgesehen. Als

der 2018 – so lange sind die Vorlaufzeiten –, aus persönlichen Gründen absagen musste, rückte Wilmore nach. Fluggerät sollte erstmals eine vom Flugzeughersteller Boeing entwickelte Kapsel sein. Doch die zeigte auf dem Flug Probleme. Nach dem Andocken an die ISS war man unsicher, ob sie ohne Gefahr für den Rückflug genutzt werden könne. Die NASA entschied, das Raumschiff unbemannt und als Test zur Erde zurückkehren zu lassen. Wilmore soll als weiteres Besatzungsmitglied an Bord der ISS bleiben und erst mit einem Ersatzraumtransporter abgeholt werden.

Wilmore selbst ist überzeugt, dass er eine Astronautenkarriere nicht mehr anstrebte als „viele andere auch. Obwohl seine Ausbildung schon Grundlage für seine jetzige Tätigkeit ist. Nach dem Abitur studierte der

62-Jährige Elektrotechnik an der Tennessee Technological University. Einen zweiten Master erhielt er in im Fachgebiet Luftfahrtsystemtechnik.

Anschließend wurde er von US-Marine rekrutiert und zum Piloten ausgebildet. Seine 5900 Stunden Flugerfahrung sammelte er auch in Auslandseinsätzen in Bosnien-Herzegowina, im Irak und im zweiten Golfkrieg. Als er anschließend als Fluglehrer für die US-Air Force tätig war, wurde er als Pilot in die 18. NASA-Astronautengruppe berufen.

Acht Tage im All

Am 16. November 2009 war Wilmore dann Pilot der Raumfähre Atlantis. Mit dem Space-Shuttle blieb er acht Tage auf der Internationalen Raumstation (ISS), bevor er den Rückflug antrat.

Ein zweites Mal startete der Vater von mittlerweile zwei erwachsenen Kindern im Herbst 2014 ins All. Diesmal als Passagier der russischen Sojus-Rakete. An Bord der ISS arbeitete er erst als Flugingenieur für die Forschungsstation. Nach gut 100 Tagen übernahm er das Kommando, als der bisherige Komman-



dant wie geplant abgelöst wurde und mit anderen Mannschaftskollegen zur Erde zurückkehrte. Fast ein halbes Jahr, bis zum 12. März 2015 blieb er an Bord, bis er abgelöst wurde und mit der Sojus-Kapsel zur Erde zurückkehrte. Insgesamt machte der Ingenieur drei „Weltraumspaziergänge“ und führte notwendige Reparaturen an der ISS durch. An Bord feierte er Weihnachten und auch seinen Geburtstag am 29. Dezember.

Im Nachhinein ist der Weihnachtstag ein bisschen der emotionale Höhepunkt seiner bisherigen Weltraumreisen, ordnet Wilmore ein. Am Weihnachtmorgen flog die Kapsel bei klarem Himmel über Israel.

„Als ich im All war, wachte ich jeden Tag um 4:30 Uhr auf. An Weihnachten machte mir Gott ein richtiges Weihnachtsgeschenk, als wir direkt über Israel kreisten. Es war der klarste Tag überhaupt, als wir über das Heilige Land flogen.“

Aus 400 Kilometer Höhe konnte Wilmore, der praktizierender Christ ist und in seiner Kirchengemeinde aktiv mitarbeitet, genau sehen, wo Jesus gut 2000 Jahre früher „für mich lebte und starb“, wie er emotional erzählt.

„An Weihnachten machte mir Gott ein richtiges Weihnachtsgeschenk, als wir direkt über Israel kreisten. Es war der klarste Tag überhaupt, als wir über das Heilige Land flogen.“

Spirituelle Erfahrung im Weltraum?

„Oft werde ich gefragt, ob ich im Weltraum eine spirituelle Erfahrung gemacht habe“, berichtet der Astronaut. „Die Antwort ist immer nein. Ich musste nicht ins All fliegen, um zu wissen, dass mein Herr der wahre Schöpfer von allem in meinem Leben ist.“

Aufgewachsen ist Wilmore in einem christlichen Elternhaus. Doch mit dem christlichen Glauben konnte er bis in seine Studienzeiten gar nichts anfangen. Erst an der Universität wurde ihm klar, dass die Bibel die Zusammenhänge in unserer Welt wirklich

„Ich musste nicht ins All fliegen, um zu wissen, dass mein Herr der wahre Schöpfer von allem in meinem Leben ist.“



erklärt. „In der Zeit wurde meine Reise, um zu lernen und zu wachsen, in Bewegung gesetzt. Ich lerne bis heute noch jeden Tag mehr von Gott.“

Für ihn ist eine wichtige Erkenntnis: „Die Bibel ist wahr.“

Jetzt im Februar 2025 soll Wilmore nun von seinem ungeplant langen Aufenthalt auf der ISS zurückkehren. Diesmal dann mit der Crew Dragon von SpaceX, dem Weltraumunternehmen von Elon Musk. Nach den Problemen mit dem Boing-Raumschiff weiß er genau, dass die Rückkehr kein Selbstläufer ist und immer ein hohes Gefahrenpotential besteht. „Wir vertrauen auf einen souveränen Gott und sind bereit für seinen Plan“, betont Wilmore aber sehr geerdet gegenüber Journalisten. Er ist zuversichtlich, dass seine wohl letzte Reise ins All ein gutes Ende finden wird.

Ralf Tibusek

Wegen technischer Probleme hat sich mittlerweile Willmores Rückflugstermin von Februar auf März 2025 verschoben.



Am 12. April 1961 flog der russische Kosmonaut Juri Gagarin mit der Wostok 1 als erster Mensch in den Weltraum. In einem Interview wird er nach der Landung von Westjournalisten gefragt: „Haben Sie im Weltraum Gott gesehen?“ Gagarins Antwort ist kurz: „Nein.“

Die Presseabteilung machte daraus später: „Ich war im Weltall, aber Gott bin ich dort nicht begegnet.“

Gagarin selbst hat das später einigen Freunden differenzierter gesagt. „Ein Kosmonaut kann nicht ins All fliegen und Gott nicht in seinem Kopf und in seinem Herzen haben!“

Der Traum VON DER BESSEREN WELT ist erfüllbar



„Swing low, sweet chariot“, „Over in the Gloryland ...“, „O when the Saints ...“, ich liebe die alten Spirituals. Viele von ihnen wurden schon von den Sklaven auf den Baumwollplantagen und Tabakfelder gesungen. Mich beeindruckt der Bezug zum Himmel, wo ihr Leben doch teilweise die Hölle auf Erden war. Das Wissen, dass es einen Himmel gibt, gab ihnen die Kraft durchzuhalten. Die Freude, dass es auch für sie einen Platz in Gottes Herrlichkeit gibt, war für sie Halt und Zuversicht.

Ob es daran liegt, dass heute nur wenige Lieder die Ewigkeit Gottes besingen, weil es uns so gut geht? Und es deshalb gar keine Sehnsucht auf eine bessere Welt gibt?

Oder liegt es daran, dass unsere moderne säkulare Kultur grundsätzlich diesseitig ausgerichtet ist? Und der Glaube an eine transzendente und übernatürliche Welt in einer rein materiell ausgerichteten Welt keinen Platz hat?

Vielleicht liegt es ja auch daran, dass wir uns den Himmel so schwer vorstellen können. Wie gut, dass uns die Bibel Informationen aus erster Hand gibt. Von dem, der

seinen Wohnplatz im Himmel hat – und an uns Erdenmenschen so großes Interesse hat.

Am Ende des letzten Buches der Bibel gibt es eine faszinierende Beschreibung des Himmels. Johannes, der Schreiber der „Offenbarung“, wurde unter Kaiser Domitian (81-96 n. Chr.) auf die kleine Felseninsel Patmos verbannt. Immer wieder wird er aufgefordert aufzuschreiben, was ihm Gott an zukünftigen Entwicklungen offenbart. Es ist kein Traumbild, sondern reale Beschreibung der zukünftigen Wirklichkeit. Was Johannes sieht, vermittelt Hoffnung und Trost und gibt Grund zu ganz viel Zuversicht.

*Gott, der am Anfang
Himmel und Erde
geschaffen hat,
schafft am Ende
einen neuen Himmel
und eine neue Erde.*

Gott, der am Anfang Himmel und Erde geschaffen hat, schafft am En-

de einen neuen Himmel und eine neue Erde. Ganz anders als unsere Welt, weil das Böse in ihr keinen Platz hat.

Unzählige Maler haben versucht, diese zukünftige Wirklichkeit auf Leinwand zu bannen. Die Deckengewölbe vieler Kirchen wurden mit dem Motiv aus der Offenbarung ausgemalt. Obwohl das, was Johannes beschreibt, jede Vorstellungskraft übersteigt.

Sehen und hören sie selbst:



Das Meer ist nicht mehr

Wenn Johannes an das Meer dachte, hatte er nicht Strandurlaub, Wellenreiten oder eine Kreuzfahrt vor Augen.

Das Meer steht für die Bedrohungen durch lebensfeindliche Mächte. Ein Bild für die Chaosgewalt, die alles mit sich reißt. Es steht für das,

was uns Angst einjagt, weil wir es nie in den Griff bekommen. Für das, was trennt und ins Verderben reißt. Das Fehlen des Meeres ist ein Bild für die vollkommene Harmonie und den Frieden, der die neue Schöpfung bestimmt. Alles, was trennt, bedroht und Angst macht, wird nicht mehr sein.



Gott wird bei ihnen wohnen

Das goldene Jerusalem, der Wohnplatz Gottes, kam vom Himmel auf die Erde.

Nun sind Himmel und Erde nicht mehr zwei getrennte Realitäten. Gott wohnt bei seinem Volk, unmittelbar und dauerhaft.

Die Spannung, Gott nicht zu sehen und trotzdem an ihn zu glauben, ist vorbei. Das Leiden an der Unsichtbarkeit Gottes gibt es nicht mehr, wenn wir „Tür an Tür“ mit Gott leben.

Zweifel sind Geschichte und alle Fragen sind beantwortet, wenn Gott ganz nah – handgreiflich – auf Tuchfühlung nah ist. In enger Gemeinschaft mit dem ewigen und allmächtigen Gott leben, das ist Glück pur.

Die Spannung, Gott nicht zu sehen und trotzdem an ihn zu glauben, ist vorbei.



Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen

Am Ende der Zeiten wischt er seinen Leuten als erstes die Tränen ab. Die Aufgabe überlässt er niemand anderem. Das ist Chefsache. Zeichen seiner Liebe und Fürsorge.

Von da an gibt es keine tränen-nassen Gesichter mehr; niemand muss mehr durchs Tränental – und keiner muss mehr seine Tränen unterdrücken. Nie mehr werden wir etwas mit einem lachenden und einem weinenden Auge erleben. In Gottes neuer Welt gibt es nur noch zwei lachende Augen.



Der Tod wird nicht mehr sein

Was für ein unvorstellbares und doch so trostvolles Versprechen. Wir können alle Worte, die Tod enthalten, aus unserem Wortschatz streichen – und das sind ganz schön viele. Von Todesart bis Todesursachenstatistik; von der Todesbotschaft bis zum Todesermittlungsverfahren (was für ein Wort).

Niemand hat mehr Todesangst, fühlt sich todelend, ist todmüde, todtraurig oder gar todkrank. Es gibt keine Kriege, keinen Terror, keine Attentate mehr, und niemand muss sich Gedanken über eine Lebens-

oder eine Sterbeversicherung machen.

Friedhöfe, Leichenwagen, Totenglocken, Trauerkleidung und Kondolenzseiten sind in der neuen Welt Gottes nicht mehr nötig. Statt Leichenchören gibt es nur Freudenchöre.



Kein Leid wird mehr sein

In Gottes neuer Welt gibt es keine Hiobsbotschaften mehr. Der Leidensweg ist zu Ende. Die Leidenszeit vorbei. Der Leidenskelch ist leer. Alle leidvollen Erfahrungen – sei es durch körperliches, psychisches oder geistliches Leid ist Vergangenheit. Niemand muss mehr an den Umständen, den Verhältnissen oder an Menschen leiden. Und auch das Leiden an sich selbst ist Vergangenheit. Krankheitsleiden, Hungerleiden und Anfallsleiden fehlen im Wörterbuch. Es gibt keine Naturkatastrophen mehr mit all ihrem unsagbaren Leid im Gefolge. Was für eine Botschaft für alle Leidtragenden. In Gottes neuer Schöpfung sind wir nicht mehr Leidensgenossen, sondern nur noch Gehilfen der Freude.

In Gottes neuer Schöpfung sind wir nicht mehr Leidensgenossen, sondern nur noch Gehilfen der Freude.





Kein Geschrei wird mehr sein

Schreie als Ausdruck von Schmerz, Leid, Kummer und Verzweiflung wird es in der neuen Welt Gottes nicht mehr geben. Keinen Schmerzensschrei, keinen Entsetzensschrei, keinen Klageschrei und keinen Verzweiflungsschrei. Und natürlich auch keinen Todesschrei. Es gibt weder Angstschreie, noch Hilfeschreie und kein Kriegsgeschrei. Und weil es das himmelschreiende Unrecht nicht mehr gibt, auch kein Protestgeschrei. Gott sei Dank!



Kein Schmerz wird mehr sein

Im Himmel gibt es keine höllischen Schmerzen mehr. Gottes Erneuerungsprogramm schenkt nicht

nur Schmerzlinderung, sondern Schmerzfreiheit. Und das gilt für alle körperlichen und physischen Krankheiten und Verletzungen. Für jeden emotionalen Kummer und alle seelischen Qualen.

In der neuen Schöpfung gibt es keine schmerzhaften Erfahrungen, weil die Ursachen der Schmerzen beseitigt sind. Was für eine gute Prognose – vor allem für alle Schmerzgeplagten, die abhängig sind von Schmerzmitteln und Schmerztherapie: Es gibt eine unbeschwerte und schmerzfreie Zukunft.

Es gibt eine unbeschwerte und schmerzfreie Zukunft.

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

Gott hat das letzte Wort und bestätigt diese Aussagen. Zwar kann ich mir Vieles, was von der neuen Welt beschrieben wird, noch

nicht vorstellen. Schließlich lebe ich noch in einer Welt, in der es so viel Chaos gibt. Da wird geweint, gestorben, gelitten und geschrien. Trotzdem vertraue ich darauf. Schließlich hat die Bibel in ihren Zukunftsaussagen noch immer recht behalten.

Und ich bin so froh: Tränen, Tod, Leid, Schmerzen sind nicht das Letzte. Wie schlimm wäre es, wenn das letzte Röcheln, der letzte

Und ich bin so froh: Tränen, Tod, Leid, Schmerzen sind nicht das Letzte.

Schmerzensschrei das Letzte wäre. Am Ende aller oft leidvoller Wege steht für Jesusleute die Begegnung mit Gott und seiner neuen Welt. Gott selbst schafft eine Zukunft, in der wir in seiner Gegenwart vollkommenen Frieden und Freude erleben werden. Zum Glück ist es nicht zu schön um wahr zu sein. Gott sagt: Es ist so. Und das ist einfach nur schön. *Ernst Günter Wenzler*

Am Ende aller oft leidvoller Wege steht für Jesusleute die Begegnung mit Gott und seiner neuen Welt.



zu gesprochen

„Wer auf Gott vertraut, braucht sich nicht zu fürchten ...“



... vor den Träumen der Nacht und der Einsamkeit. Er darf mit Hoffnung in den neuen Tag gehen.“ So sang Hella Heizmann, eine christliche Sängerin, vor vielen Jahren.

Ja, es gibt auch Träume, die als Alpträume Ängste auslösen. Es gibt Zukunftsängste, die einem die Lebenskraft rauben wollen.

Gut zu wissen, dass Jesus Christus auch nachts wacht, wenn ich schlafe und alles genau kennt, was mir traumhaft im Kopf herum geht.

Ich weiß, dass er diese Welt letztlich zu einem guten Ziel bringt. Es endet nicht alles im Nichts, sondern Jesus schafft einen neuen Himmel und eine neue Erde. Er hat mit meinem Leben ein Ziel, wenn ich es in ihm verankere.

Ich kenne Angst und Einsamkeit, aber Jesus, der mich wach und schlafend sieht, hält seine Hand über mir und über dir ...

Klaus Ehrenfeuchter

Falls Sie
AUGENBLICKmal ...

AUGENBLICKMAL

Die Zeitschrift mit den guten Nachrichten

Herausgeber:

Dr. Klaus Meiß
Brunnen Verlag GmbH,
Gottlieb-Daimler-Str. 22,
35398 Gießen

Klaus Ehrenfeuchter
Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V.,
Liobastraße 11,
75378 Bad Liebenzell

Ernst Günter Wenzler
Süddeutscher Gemeinschaftsverband
e.V.,
Gänsäckerstraße 11,
73730 Esslingen

Redaktion:

Ralf Tibusek, Tel. 0641-6059-170
E-Mail: ralf.tibusek@brunnen-verlag.de

Klaus Ehrenfeuchter

Layout, Satz:

Annika Mengel, Brunnen Verlag, Gießen

Titelbild: www.nasa.gov

Druck: Weiss Druck, Monschau

Erscheinungsweise: 12x im Jahr

Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn bis zum 31.10. keine anders lautende Mitteilung eingeht.

Bezugspreis

Jahresabonnement € 7,80 zzgl. Versand, Einzelpreis € 1,-

Bestellung/Zahlung:

Liebenzeller Gemeinschaftsverband,
Tel. 07052-40891-0, Fax: 07052 40891-19
E-Mail: info@lgv.org

Konto Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE 37 666 500 850 003 301 800

Süddeutscher Gemeinschaftsverband

Tel. 0711-54998430, Fax: 0711-54998455
E-Mail: zentrale@sv-web.de

Konto Evangelische Bank
IBAN: DE 03 520 604 100 000 415 014

Brunnen Verlag

Kundenbetreuung/Versand:
Tel. 0641-6059-0 · Fax: 0641-6059-100,
E-Mail: zeitschrift@brunnen-verlag.de

Konto Postbank Frankfurt
IBAN: DE 19 5001 0060 0018 2596 04

Schweiz:
SCM Bundes-Verlag (Schweiz)
Tel. 043 288 80 10 · Fax: 043 288 80 11

Falls Sie **AUGENBLICKmal** nur ab und zu in die Hand bekommen, es aber gerne regelmäßig lesen würden, können Sie die Zeitschrift abonnieren. Bei der für Sie günstigsten Adresse können Sie **AUGENBLICKmal** bestellen – und haben monatlich Ihr druckfrisches Exemplar.

Brunnen Verlag GmbH,

Gottlieb-Daimler-Str. 22, 35398 Gießen

Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V.,

Liobastraße 11, 75378 Bad Liebenzell

Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V.,

Gänsäckerstraße 11, 73730 Esslingen



COUPON

JA, ich möchte **AUGENBLICKmal** abonnieren;
Jahresbezugspreis: € 7,80 zzgl. Versandkosten.

Vorname, Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift



In der nächsten Ausgabe:

Der Frühling kommt



AUS ALLER
WELT

Verfassungsrechtler Prof. Kirchhof: Gott verleiht dem Menschen unantastbare Würde

(IDEA) – Die im deutschen Grundgesetz festgeschriebene Unantastbarkeit der Menschenwürde gründet unter anderem in dem biblischen Grundsatz, dass Gott den Menschen zu seinem Bilde geschaffen hat. Das hat der Verfassungsrechtler Prof. Paul Kirchhof (Heidelberg) hervorgehoben. „Gott verleiht dem Menschen Würde unabhängig von dem, was er tut und lässt“, sagte der 81-jährige katholische Staatsrechtler. Gottes Zuwendung zu jedem Menschen bedeute aber nicht, dass man tun und lassen könne, was man wolle. Die Gnade Gottes habe Folgen, nämlich die Verantwortlichkeit des Menschen in der Gesellschaft. So werde das Gebot „Du sollst nicht töten“ nicht durch

die Gnade außer Kraft gesetzt. Das Recht rechne jedem die Verantwortlichkeit für sein Tun zu. Das sei die Voraussetzung für Freiheit und Friede in der Gesellschaft. Zu den Wurzeln der Verfassung zählte Kirchhof neben dem christlichen Menschenbild auch den Humanismus und die Aufklärung. Daraus folgten die Menschenwürde, Gleichheit, Freiheit und der Sozialstaat. „Wenn wir nicht die Wurzeln pflegen, dann ist die Verfassung nicht mehr existent“, mahnte Kirchhof, der von 1987 bis 1999 Richter am Bundesverfassungsgericht war.



Prof. Paul Kirchhof
(2018)

Real Madrid: Kindheitstraum ging in Erfüllung

(IDEA) – Der beim spanischen Spitzenklub Real Madrid spielende Brasilianer Endrick hat sich taufen lassen. Der 18-Jährige steht seit Juli beim 36-fachen spanischen Fußballmeister unter Vertrag. Auf Instagram veröffentlichte er ein Video, das ihn und seine Ehefrau Gabriely Miranda bei ihrer gemeinsamen Taufe zeigt. Unter das Video schrieben die beiden: „Wir wurden wiedergeboren, und alles wurde neu gemacht.“ Dazu posteten sie den Bibelvers aus Apostelgeschichte

2,38: „Tut Buße, und jedervon euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.“ Bei seinem Wechsel zu Real Madrid hatte Endrick auf einer Pressekonferenz gesagt, er sei Gott dankbar, nun für den spanischen Verein spielen zu dürfen. Damit gehe für ihn sein Kindheitstraum in Erfüllung.



Endrick (2024)